

F. SCOTT FITZGERALD

DER
GROSSE GATSBY



F. SCOTT FITZGERALD

DER
GROSSE GATSBY

ILLUSTRIERT VON ADAM SIMPSON

*Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt
von Hans-Christian Oeser*

*Anmerkungen und Nachwort
von Susanne Lenz*

RECLAM 



WIEDER EINMAL

FÜR

ZELDA





*Dann trage den Goldbut, falls sie das rührt;
Kannst du hoch springen, so spring auch für sie,
Bis dass sie ruft: »Geliebter, goldbehuteter, hoch springender Geliebter,
Dich muss ich haben!«*

THOMAS PARKE D'INVILLIERS



KAPITEL II



ETWA AUF HALBEM WEGE zwischen West Egg und New York schließt sich die Autostraße hastig der Eisenbahn an und läuft etwa eine Viertelmeile neben dieser her, wie um sich von einer bestimmten trostlosen Gegend fernzuhalten. Diese ist ein Tal der Asche – ein unwirkliches Stück Land, wo Asche wie Weizen wächst, zu Höhenkämmen, Hügeln und grotesken Gärten emporwuchert; wo Asche die Form von Häusern, Schornsteinen und aufsteigendem Rauch annimmt und schließlich, mit überweltlicher Anstrengung, die Form von aschgrauen Männern, die sich schemenhaft und selbst schon zerfallend durch die pudrige Luft bewegen. Hin und wieder kriecht eine Schlange grauer Eisenbahnwaggonen einen unsichtbaren Schienenstrang entlang, stößt ein grausiges Ächzen aus und kommt zum Stillstand, und sofort strömen die aschgrauen Männer mit bleischweren Schaufeln herbei und wühlen eine undurchdringliche Wolke auf, die ihre schleierhafte Tätigkeit vor unseren Blicken abschirmt.

Über der grauen Landschaft und den düsteren Staubwirbeln, die unaufhörlich darüber hinwegtreiben, entdeckt man jedoch nach kurzer Zeit die Augen von Doktor T. J. Eckleburg. Die Augen von Doktor T. J. Eckleburg sind blau und riesig – allein die Iris hat einen Durchmesser von fast einem Meter. Sie blicken aus keinem Gesicht, sondern aus einem gewaltigen gelben Brillengestell, das auf einer nicht vorhandenen Nase sitzt. Offenbar hat irgendein verrückter Scherzbold von

Augenarzt sie dort angebracht, um seine Praxis im Stadtbezirk Queens zu mästen, und ist dann selbst in ewiger Blindheit versunken, oder er hat sie vergessen und ist fortgezogen. Doch seine Augen, von vielen Tagen ohne Anstrich, von Sonne und Regen leicht getrübt, grübeln nach wie vor über der düsteren Halde.

Das Tal der Asche ist auf einer Seite von einem schmalen, übelriechenden Fluss begrenzt, und wenn die Zugbrücke hochgezogen wird, um Lastkähne durchzulassen, können die Passagiere in den wartenden Zügen wohl eine halbe Stunde auf diese triste Szenerie starren. Immer hat man dort Aufenthalt von wenigstens einer Minute, und auf diese Weise begegnete ich zum ersten Mal Tom Buchanans Geliebter.

Dass er eine hatte, darauf bestand jeder, der ihn kannte. Seine Freunde nahmen es ihm übel, dass er in beliebten Restaurants mit ihr erschien und sie dann an einem Tisch sitzen ließ, während er umhereschlenderte und mit allen Bekannten plauderte. Obwohl ich neugierig auf sie war, hatte ich kein Verlangen, sie kennen zu lernen – doch genau das geschah. Eines Nachmittags fuhr ich mit Tom nach New York, und als der Zug bei den Aschehaufen anhielt, sprang Tom auf, fasste mich am Ellbogen und drängte mich förmlich aus dem Waggon.

»Wir steigen aus«, beharrte er. »Ich will dir mein Mädchen vorstellen.«

Ich glaube, beim Mittagessen hatte er ordentlich aufgetankt, und seine Entschlossenheit, mich dabeizuhaben, grenzte an Gewalttätigkeit und war mit der hochmütigen Annahme gepaart, dass ich an einem Sonntagnachmittag nichts Besseres zu tun hätte.

Ich folgte ihm über einen niedrigen weißgetünchten Eisenbahnzaun, und unter Doktor Eckleburgs hartnäckigem Blick gingen wir hundert Meter die Straße zurück. Das einzige Gebäude in Sichtweite war ein kleiner Häuserblock aus gelben Ziegeln, der am Rand des wüsten Landes lag, versorgt von einer Art kompakter Hauptstraße, die ins

